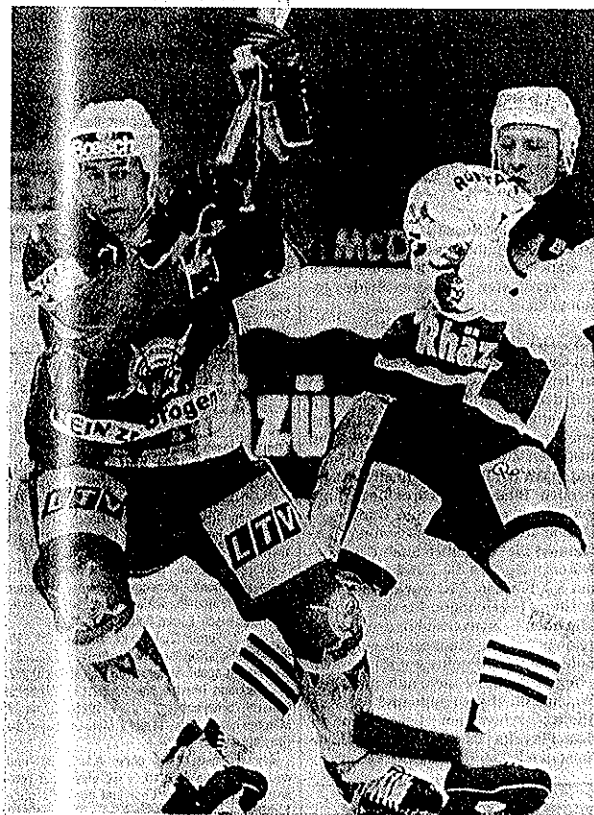




Gehören zu einem richtigen Playoff-Match wie der Puck zum Eishockey: Hektik (Bild links) und Härte (Bild rechts). (Bilder Jakob Menolfi).



Blieb für einmal bloss: Churs Russe Oleg Below (rechts).

## Nur ein Wunder hält den EHC Chur in den Playoffs

VON GEORGES DREIFUSS

Am Samstagabend war im Churer Hallenstadion Playoff-Time – zum ersten Mal in dieser Saison. Playoff-Time? In Wirklichkeit erinnerte wenig an einen Playoff-Match. Nur knapp 1300 Zuschauer, über weite Strecken eine Ambiance, die dieses Wort kaum verdient, ein die meiste Zeit dahinplätscherndes Spiel – nein, nicht nur der Kassier durfte nicht zufrieden sein. Dass dann der EHC Chur den zweiten Playoff-Viertelfinal gegen GC auch noch verlor – mit dem Skore von 2:3 – passte in das eher triste Bild.

Wenn kein sportliches Wunder passiert, wird der Bündner NLB-Verein morgen Dienstag in Küsnacht definitiv ausscheiden. Mit Ausnahme des Churer Kassiers wird kaum einer über das vorzeitige Saisonende traurig sein. «In die Zukunft schauen», heisst es doch so schön. Also tun wir das: Der neue Trainer des EHC Chur wird «zu 97 Prozent», so ein Vorstandsmitglied, «Mike McParland (der amtierende Trainer des HC Thurgau, die Red.) heissen.» Und sein Assistent sehr wahrscheinlich Merlin Malinowski. Noch-Trainer des EHC Arosa. «Ja, ich habe ein gutes Angebot des EHC Chur erhalten», bestätigte der Kanadier auf Anfrage. In der Churer Offerte mit enthalten ist der Trainer-

job bei den Elite-Junioren. Apropos Malinowski: Eine Zeitung hatte am Samstag damit spekuliert, der Trainer des in den 1-Liga-Playoffs ausgeschiedenen EHC Arosa werde gegen GC zusammen mit Juri Woschakow an der Bande des EHC Chur stehen. Dem war nicht so. Allerdings hatte sich Malinowski das Training vom Samstagmittag angeschaut. «Ich wollte dabei nur beobachten, mehr nicht», meinte der Kanadier dazu.

Zurück zum Spiel vom Samstag: Nötig war diese Niederlage des EHC Chur beileibe nicht. Aber wer die bisherige Saison des Bündner NLB-Vereins etwas näher verfolgt hat, konnte dennoch nicht überrascht sein. Typisch für den bisherigen Saisonverlauf war das miserable Powerplay – selbst während 1:19 Minuten zu fünf gegen drei schaute kein Tor, ja keine einzige echte Chance heraus – , typisch auch die unnötigen Gegentreffer. So vertändelte Oleg Below, am Samstag genau wie Harijs Vitolinsch nur ein Schatten seiner selbst, die Scheibe, und prompt hiess es 2:3. Gewiss, danach besaßen die Churer noch einige gute Tor Gelegenheiten, doch sie vergaben sie alle – auch das irgendwie (typisch für diese Saison. Mit «hätte» und «wenn» gewinnt man bekanntlich keine Spiele. Dabei wären die Grasshoppers am Samstag durchaus zu packen

gewesen. Ein unsicherer Torhüter Marcel Kohli und eine weitgehend unkonzentrierte Leistung der gesamten Mannschaft deuteten nicht unbedingt auf einen späteren Aufsteiger hin. Allerdings ist es gut möglich, ja wahrscheinlich, dass die Zürcher noch hätten zusetzen können, wenn es nötig geworden wäre.

Im Lager des EHC Chur ist jetzt positives Denken angesagt, wer kann es ihm verübeln! Die Einstellung, noch sei man ja nicht ausgeschieden, ist schon richtig. Nur eben: Ohne eine gewaltige Leistungssteigerung morgen Dienstag in Küsnacht wird es nicht reichen. Auch wenn Andreas Fischer da etwas anderer Meinung zu sein scheint: «Wenn wir so spielen wie im zweiten und dritten Drittel am Samstag, haben wir eine gute Chance.» Der Flügelstürmer trauerte nach dem Match dem Startdrittel nach: «Es war schade, dass wir einem 0:2-Rückstand nachhaken mussten. Nachher war auch Pech mit dabei, dass wir nicht mehr Tore schossen. So ist halt der Sport, einmal gehen die Schüsse rein, ein andermal nicht.» Kein Trost bedeutete für Andreas Fischer die Tatsache, nur mit 2:3 verloren zu haben. «Ob mit 2:3 oder mit 2:10 wie am letzten Donnerstag in Küsnacht, spielt überhaupt keine Rolle, verloren ist verloren.»



Der EHC Chur und die Grasshoppers liessen sich am Samstag wenig Raum: Die Zweikämpfe waren deshalb überaus zahlreich.